

Rekonstruktion der Mauer

Grabung und Folgerung



Übersicht der Altenburg, die 1999/2000 geophysikalisch untersucht wurde. Damit wurde die Grundlage für die Grabung des hessischen Landesamtes für Denkmalpflege gelegt.

Zu den beeindruckendsten Denkmälern der hessischen Vor- und Frühgeschichte gehören zweifellos die zahlreichen befestigten Höhensiedlungen - allgemein Ringwälle genannt. Die ältesten Ringwälle in Hessen stammen aus der jüngeren Bronzezeit (1200-800 v. Chr.) und auch aus der nachfolgenden Eisenzeit (800 v. Chr. bis Christi Geburt), als Kelten große Teile Hessens besiedelten. Bei Höhensiedlungen wie der Altenburg spricht man von so genannten Zentralorten, weil sich hier häufiger als anderswo Nachweise von Handel und Handwerk finden. Qualitätsvolle Funde lassen darauf schließen, dass sich hier dauerhaft wohlhabende und einflussreiche Personen aufhielten. Auch eine Funktion als politisches oder religiöses Zentrum der umliegenden, bäuerlich geprägten Siedlungen ist denkbar.

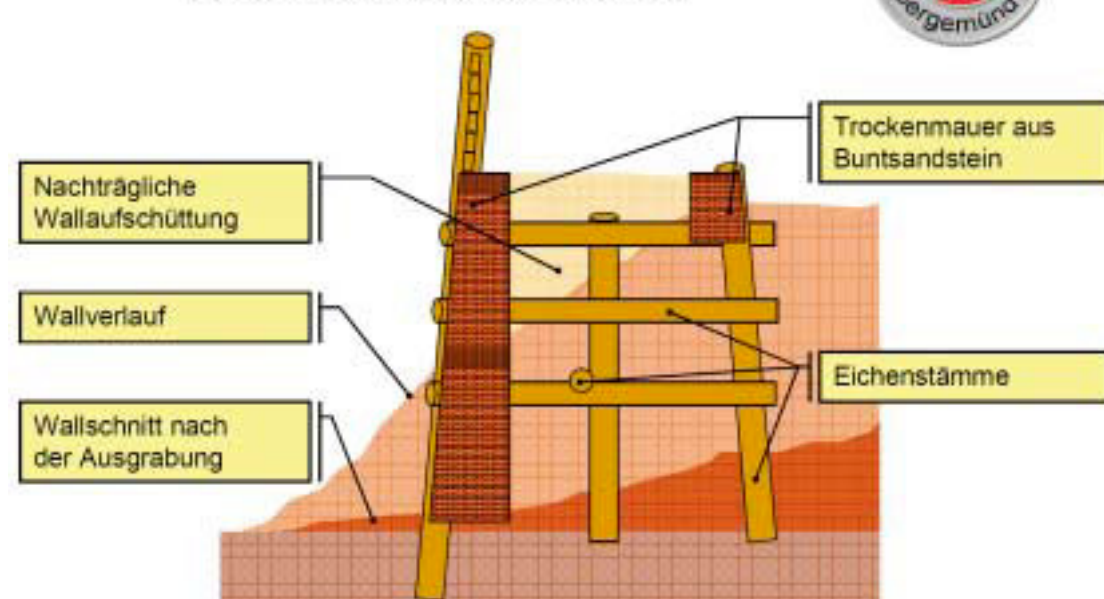


Bei der Grabung im Jahr 2004 in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz wurden sowohl der Außenwall als auch der Abschnittswall im Inneren der Anlage angeschnitten. Die Grabung konnte wegen der gewaltigen Ausmaße der Anlage (500 m x 150 m) nur punktuell stattfinden.

Noch heute sind die Reste dieser Befestigungen in der Regel gut erkennbar. Ursprünglich handelt es sich um kunstvoll erbaute Mauern aus Holz, Erde und Steinen. Ohne Mörtel errichtet, kam den eingebauten Hölzern eine entscheidende Funktion zu. Sie verhinderten das Auseinanderbrechen der Mauerkonstruktion. Erst im Lauf der Zeit verfielen die Mauern zu den noch heute sichtbaren Wällen.

Eine kleinere Ausgrabung auf der Altenburg im Jahre 2004 zeigte, dass die Umfassungsmauer mit Steinen verkleidet und später auseinander gebrochen war. Auf einer Breite von 6 m hat der Geschichtsverein Biebergemünd in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für Denkmalpflege die Mauer rekonstruiert. Innerhalb der Wallanlagen standen die aus Holz und Lehm errichteten Häuser der Bewohner. Davon sind keine sichtbaren Spuren mehr erhalten.

Rekonstruktionsquerschnitt Holz-Stein-Erde-Mauer



Die Ergebnisse der Ausgrabungen wurden durch den Geschichtsverein Biebergemünd in mühevoller Arbeit durch die Rekonstruktion der Mauer der Befestigung „Alteburg“ für alle Besucher anschaulich gemacht. Dabei wurde er vom Hessischen Landesamt für Denkmalpflege und der Universität Mainz beraten.

Trotz der zum Teil guten Erhaltung der Wallanlagen im Biebergemünd fanden bis 2004 keine regulären Ausgrabungen statt, so dass über das Alter der Befestigungen Unsicherheit bestand. Auch von der Altenburg bei Kassel waren nur wenige Zufallsfunde bekannt. Immerhin gab zunächst die Form der Wälle und die Gestaltung der Tore Hinweise auf die Zeit der Erbauung. Gerade die beiden im Südosten und Norden gelegenen Tore der Altenburg sind in ihrer Form typisch für die Eisenzeit.



Viele Hände waren nötig, die Mauer der Altenburg abschnittsweise wieder herzustellen.



Der Geschichtsverein Biebergemünd errichtete die Mauer unter Anleitung des hessischen Landesamtes für Denkmalpflege nach archäologischen Vorbildern.

Auf dem Plan ist deutlich eine Teilung der Anlage durch ein System aus Wall und Graben erkennbar, das jünger als die Ringmauer ist. Das genaue Alter dieses Abschnittswalls war bisher unbekannt, konnte aber nun durch die C-14-Datierung von Holzkohleresten auf die karolingische Epoche festgelegt werden (8. Jahrhundert n. Chr.).

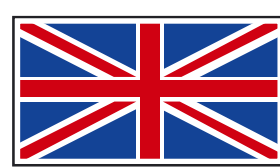
Ziel der Grabung des Jahres 2004 war es, die Anlage besser zu verstehen, das Denkmal besser zu schützen und fundierte Informationen zu einem Ringwall im Spessart zu erhalten, die Rückschlüsse auf die anderen Anlagen zulassen. Dank der Ergebnisse der Grabung kann das Objekt nun auch in die im Jahr 2002 ins Leben gerufene Keltenstraße aufgenommen werden.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde und den Geschichtsverein Biebergemünd, den Main-Kinzig-Kreis, das Archäologische Spessartprojekt sowie das Landesamt für Denkmalpflege und die Archäologische Gesellschaft Hessen war es möglich, die Grabung im Jahre 2004 durchzuführen. Ohne die ehrenamtliche Mitarbeit der Mitglieder des Archäologieteams des Main-Kinzig-Kreises wäre die Ausgrabung dennoch nicht durchführbar gewesen. Außerdem wurde die Grabung von zahlreichen Privatpersonen und Firmen unterstützt, zum Teil durch Sachspenden. Aufgrund der Größe der Altenburg von rund 5 Hektar einerseits und der begrenzten Mittel andererseits war klar, dass nur kleinere Grabungsflächen bzw. Schnitte vorgenommen werden konnten. Ein Schnitt durch den noch 3,5 m hohen Außenwall im Nordosten der Altenburg zeigte, dass die Mauer hier mit Steinen verkleidet und später auseinander gebrochen war.

Im Südwestteil der Altenburg legte man eine weitere kleine Grabungsfläche in unmittelbarer Nähe des Walles an. Dort stieß man auf eine 10 bis 20 cm dicke Brandschicht mit verkohlten Holzresten, die sich dort fast über die gesamte Fläche erstreckte. Vermutlich handelt es sich um Reste der ehemaligen hölzernen Mauerumwehrung, die an dieser Stelle einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen ist. Die verkohlten Holzreste konnten durch die Bestimmung ihres Gehaltes an radioaktivem Kohlenstoff (C-14) datiert werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung ergaben eine Datierung in das 5. Jahrhundert v. Chr. und damit genau in den Zeithorizont des Fürstengrabes vom Glauberg.



Die Rekonstruktion prähistorischer Bauten ist reizvoll, hat jedoch auch einen aufwändigen Unterhalt zur Folge.



Fortified mountain or hill-top settlements like the Altenburg are regarded as central places (Zentralorte) of their time, because evidence of commerce and manufacturing is concentrated there. High-quality finds suggest that wealthy and influential persons occupied those places for quite some time. They may also have served as a political or religious centre for the surrounding peasant settlements. A minor excavation at the Altenburg in 2004 revealed that the perimeter wall had been made of stones that later collapsed. A 6 m part of the wall has been reconstructed by the Biebergemünd historical society, in cooperation with the Hessian State Archaeological Office.



Pour caractériser les colonies sur les hauteurs, et l'Alteburg était l'une de celles-ci, on les appelle «Zentralorte», c'est-à-dire «des locaux centraux», parce qu'on y trouve, beaucoup plus qu'ailleurs, des témoignages de commerce et d'artisanat d'autrefois. Les découvertes faites à l'Alteburg semblent indiquer que les gens y séjournèrent d'une manière durable et qu'ils étaient bien aisés et influents. On peut aussi penser à une fonction centrale exercée par l'Alteburg, en tant que centre politique et religieux des colonies avoisinantes qui étaient empreintes de la vie paysanne. Une fouille qui a été faite à l'Alteburg en 2004 a montré que le rempart de l'enceinte avait été revêtu de pierres et qu'il s'était cassé plus tard. C'est sur une longueur de six mètres que l'Association d'histoire de Biebergemünd, avec le concours du «Hessisches Landesamt für Denkmalpflege» (Office hessois de l'entretien des documents), a restauré ce rempart.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Biebergemünd II - Kelten im Kasselgrund - wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung durch: Kreissparkasse Gelnhausen, Günter Wagner GmbH, Wolfgang Wagner, Volker Hess, Hessen Wasser, Spessart Quelle, Günter Rieger, Gemeinde Biebergemünd, Geschichtsverein Biebergemünd e.V.; mit Unterstützung der Gemeinde Biebergemünd und des Geschichtsvereins Biebergemünd e.V. und Hessen-Forst.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

